

VI.5 Perzeptionen der Entscheidungsträger

Zur Untersuchung der Perzeptionen der Entscheidungsträger werden subjektive Wahrnehmung oder Einschätzung von Interessen einzelner Entscheidungsträger nach Abbruch der Beziehungen bis hin zu ihrer Wiederaufnahme, anhand von einigen Ereignissen in dem Zeitraum untersucht.

Die bundesdeutschen Entscheidungsträger gingen zunächst davon aus, daß der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und Ägypten von kurzer Dauer sei. Ein erster wichtiger Schritt auf dem Weg zur Wiederaufnahme der Beziehungen war der dreitägige Besuch des Generalsekretärs der Arabischen Liga Hassouna im April 1967 in Bonn. Gerüchten zufolge wurden auf den Besuch viele Hoffnungen gesetzt. Während des Besuches traf Hassouna mit dem deutschen Außenminister Willy Brandt zusammen. Von ägyptischer Seite war zuvor angedeutet worden, daß Ägypten gegen einen hinreichenden Preis zur Wiederaufnahme der Beziehungen bereit gewesen wäre⁷⁸⁴. Die Bundesregierung wollte sich auf ein solches Angebot jedoch offiziell nicht einlassen. In ihrem Gespräch versicherten Brandt und Hassouna ihren Wunsch nach Wiederherstellung der deutsch-arabischen Beziehungen, doch versuchte Brandt Hassouna davon zu überzeugen, daß die Bundesrepublik zu diesem Zeitpunkt keine vollständige Wiederaufnahme vollziehen könne. Hassouna forderte jedoch eine schriftliche Fixierung der Bonner Politik gegenüber Israel, um seine Verhandlungsposition in der Arabischen Liga zu stärken⁷⁸⁵. Das von Hassouna entgegengebrachte Mißtrauen könnte sowohl mit den bereits gemachten „schlechten Erfahrungen“ in Folge der geheimen Waffenlieferungen an Israel begründet werden, als auch mit der Person Willy Brandts, der bedingt durch seine eigene Vergangenheit große Sympathien für Israel gezeigt hatte. Für die Bundesrepublik stand fest, daß zur Wiederaufnahme der Beziehungen ein Anlaß gefunden werden mußte. Die Bundesregierung lehnte es ab, die Beziehungen durch wirtschaftliche Mittel „wiederzuerkaufen“. Brandt sowie auch andere Bonner Entscheidungsträger perzipierten die Wiederaufnahme im Rahmen des Ost-West-Konfliktes. Erst der Grundlagenvertrag ermöglichte eine differenziertere Perzeption. Daher ist eine Beeinträchtigung der Perzeption Willy Brandts von Seiten der arabischen Staaten nicht anzunehmen, insbesondere da es während seiner Kanzlerschaft zur Wiederaufnahme der Beziehungen zu den arabischen Staaten kam.

Während des Juni-Krieges 1967 erfuhr das deutsch-ägyptische Verhältnis nach ersten Annäherungen einen Tiefpunkt. Die extrem einseitige Berichterstattung der

⁷⁸⁴ Vgl. Fuldaer Zeitung, 14.11.1966. „Kairo will Geld von Bonn“.

⁷⁸⁵ Vgl. Die Zeit, 28.4.1967. „Hassouna spielt hoch“.

deutschen Medien, deckte sich mit pro-israelischen Äußerungen deutscher Politiker. So sprachen sowohl der Fraktionsvorsitzende der Sozialdemokraten, Helmut Schmidt, als auch der Fraktionsvorsitzende der CDU/CSU, Rainer Barzel, von der Vernichtung Israels durch die arabischen Staaten⁷⁸⁶. Deutsche Politiker waren durch den „Vergangenheitsfaktor“ in ihrer Wahrnehmung beeinflusst. „Not just lack of information, but an underlying unwillingness to be better informed, seems to have been the cause of this situation. This unwillingness or even outright refusal to accept Middle East realities is psychologically linked to Germany’s guilt or, rather, to its repression of guilt.“⁷⁸⁷ Es ist anzunehmen, daß die Bereitschaft das Nahostproblem differenzierter wahrzunehmen, nicht vorhanden war. Dieses wurde dadurch bestärkt, daß den Entscheidungsträgern vorwiegend Informationen einseitiger pro-israelischer Berichterstattung vorlagen, aus denen sie sich ein Bild machten und den Juni-Krieg perzipierten.

In diesem Zusammenhang muß hervorgehoben werden, daß „[...] Arab press releases – particularly in dramatic situations – tended to be rather removed from reality and often contained little information: in contrast, Israeli releases were factually based and were plausible if not actually subject to substantiation. Furthermore, the Israelis had the advantage of being well versed not only in European languages but in European ways of thought and feeling; thus they had access to the appropriate expression for their purposes. The Arabs, on the other hand, lacked the prerequisites for adequately communicating their point of view to a European audience.“⁷⁸⁸ Der Mangel der arabischen Staaten ihren Standpunkt glaubhaft zu kommunizieren, könnte eine Beeinträchtigung der Perzeptionen Bonner Entscheidungsträger verstärkt haben.

Im wesentlichen beruhen pro-israelische Perzeptionen jedoch auf dem „Vergangenheitsfaktor“, wodurch die einseitige Wahrnehmung der Entscheidungsträger erklärt werden kann.

⁷⁸⁶ Vgl. Vogel, 1987, S. 350-354.

⁷⁸⁷ Büttner, 1977, S. 74.

⁷⁸⁸ Büttner, 1977, S. 68.